

## Projekt : Übersichtskarte Garnich

---

### Historische Informationen

#### Inhalt

1. Garnich
2. Kirche Garnich
3. Gemeindehaus Garnich
4. Ehemalige Molkerei in Garnich und *Rousebotter*
5. Der Wolf in Garnich (2017)
6. Elsy Jacobs
7. Arno Schmidt „Abend mit Goldrand“ oder auch „Meedche vu Garnech“
8. Legende: Prälatenschatz in Garnich
9. Kahler
10. Kirche Kahler
11. Kinoler
12. Dorfzentrum Kahler
13. Street Art Kahler
14. Die Kahler Eiche
15. Eisenbahnlinie *Atertlinn* und ihr Anschluss in Kahler (Fahrradweg)
16. Tempelritter und die Burg in Kahler
17. Dahlem
18. Kapelle Dahlem
19. Waschbrunnen
20. Dorfplatz Dahlem
21. Hiwingen
22. Réibierg und die Rasenerzstollen, Hougeriicht
23. Römische Funde
24. Ehemaliges Dorf
25. Silexstücke (Feuerstein) - Steinzeit

## Historische Information

---

### 1. Garnich

Die ersten geschichtlichen Dokumente, die über Garnich berichten sind aus dem 12. Jahrhundert. Einen eindeutigen Beweis, dass bereits zur Römerzeit zumindest eine Siedlung am heutigen Standort Garnich bestanden hatte, stellen die selbst gemachten Funde aus der gallo-römischer Zeit dar (Skulpturen, Münzen, Krüge und sogar Baufundamente).

Der Name Garnich findet seine Bedeutung, wie übrigens die meisten Dörfer aus der Gegend, in einem keltischen Wort wieder.

Die genaue Bedeutung des Namens bleibt aber unbekannt. Drei Versionen gab es:

- Karrenheim: keltisches Wort
- Kranich: Name eines Vogels, der sich während der Keltenzeit in der Gegend aufhielt
- Name eines Ureinwohners

Im 12. Jahrhundert wurde der Name der Ortschaft wie folgt dokumentiert: Garnis, Garnische, Carnisse, Charnische.

1799 werden unsere heutigen Gemeinden errichtet mit einem Bürgermeister an der Spitze. Damit auch Garnich als solche bestehen und ein eigenes Dasein führen könne, wird Kahler der Gemeinde dieses Namens zugeteilt.

1827 wurde notiert dass 2 x in der Woche die Post ins Dorf, heutige *Dräikantonsstrooss*, kam.

1891 soll ein Telefon und Telegraphendienst existiert haben.

\* [Pompier Fanfare 1919-1994](#)

## Historische Information

---

### 2. Kirche Garnich

#### Ursprung

1266 – Erste Erwähnung der Kirche in Garnich

1570 – Erster Bau der Kirche



#### Geschichte

1697 – Zweiter Bau der Kirche

1715 – Umstrukturierung

1859 – Vergrößerung

#### Heute

Baubeschreibung : Tonnengewölbte Saalkirche mit Querschiff und eingezogenem Polygonalchor

Innenausstattung : Renaissancegrabmal der Appollonia und Elise von Enscherungen, von Hans Bildhauer aus Trier (1659) aus dem Kloster Marienthal (nördl. Schiffswand)

Chor : Alabasterstatuen der Hl. Barbara und Luzia von Johannes Manternach aus Trier (17. Jh.), frühere Barockkanzel als Leseput

\* [Infoschild Kirche Garnich](#)

## Historische Information

---

### 3. Gemeindehaus Garnich

Das Garnicher Rathaus, das sich zentral im Hauptort Garnich befindet, war ursprünglich ein traditionelles Bauernhaus mit Gastwirtschaft und angebauter Scheune. Ein Bürger vermachte sein Anwesen 2003 der Gemeinde, die umgehend ein Architekturbüro mit der Aufgabe betraute, den vorhandenen Gebäudekomplex in ein Gemeindezentrum umzugestalten.



Das Wohngebäude blieb in seinen Grundstrukturen und seinem äußeren Erscheinungsbild praktisch unverändert. Die Fenster, die Eingangstüren, der Putz und der Anstrich wurden erneuert, das Dach erhielt eine thermische Isolierung und eine neue Dachdeckung in Naturschiefer. Innen blieben die einzelnen Wände soweit wie möglich bestehen, sogar der vorhandene hölzerne Fußboden konnte größtenteils erhalten werden.

Der Scheunentrakt wurde aus statischen und sicherheitstechnischen Gründen abgetragen. Der „Neubau“ wurde teilweise unterkellert, um eine Fluchtverbindung zum bestehenden und restaurierten Gewölbekeller unter dem Wohnhaus herzustellen.

Beim Wiederaufbau des Bereichs der Scheune wurde die ursprüngliche Formsprache aufgegriffen, ohne „historisierend“ zu wirken. Die Wände aus Stahlbeton oder Mauerwerk, die außen ein thermisches Putzsystem erhielten, sowie das Dach aus Holz mit zwischenliegender thermischer Isolierung und einer Naturschieferdeckung wurden entsprechend dem Bestand errichtet, so dass die ursprünglichen äußeren Abmessungen und das Volumen weitestgehend unverändert blieben. Ein Lift wurde installiert, um das öffentliche Gebäude behindertengerecht zu gestalten.

Zwei Doppelfenster an der Vorderfassade und das Scheunentor an der Rückfassade wurden wieder mit ihren originalen Fenstersteinumrandungen eingebaut. Das Scheunentor wurde komplett verglast. In der Fassade mussten für die veränderte Nutzung neue Fensteröffnungen hinzugefügt werden. Die Umrandungen für die neuen Fensteröffnungen wurden dabei in Beton oder Holz ausgeführt, die weit über die Fassadenfläche hinausragen und das Thema „Fenstersteine“ neu interpretieren.

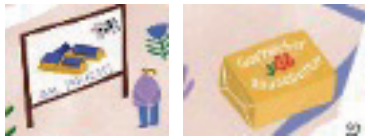
Vom großen Gemeindesaal („Hochzeitssaal“) im Erdgeschoß aus führt eine großzügige Terasse in den Außenbereich im Süden. Eine raumhohe Verglasung, die im Sommer aufklappbar ist, verbindet optisch den Innen- mit dem Außenraum. Die Außenanlagen sind begrünt, es wurde versucht, den existierenden Baumbestand soweit wie möglich zu erhalten.

\* [EDEP \(Europäischer Dorferneuerungspreis\) Dossier](#)

## Historische Information

---

### 4. Ehemalige Molkerei in Garnich und Rousebotter



Die Garnicher Molkerei, *Wolfsmillen* genannt, wurde 1973 abgerissen. Über das genaue Alter des ehrwürdigen Gebäudes ist nicht viel bekannt, doch sicherlich reicht sein Ursprung bis ins Mittelalter zurück.

Zwischen 1926 & 1941 war hier die Garnicher Molkerei untergebracht. Die Gemeinde erwarb den Bau 1968, doch für eine Restauration war es zu baufällig geworden.

[\\*www.industrie.lu/MolkereiGarnich.html](http://www.industrie.lu/MolkereiGarnich.html)

### 5. Der Wolf in Garnich (2017)

Nachdem am 15. Juli 2017 zwischen Holzem und Garnich auf einer Weide 8 gerissene Schafe gefunden worden waren, konnte die Naturverwaltung auf Grund der Biss- & Fraßspuren einen Wolf als Täter nicht ausschließen.



Aus diesem Grund wurden an den Bisswunden Proben genommen, zwecks genetischer Untersuchung am Senckenberg-Institut Gelnhausen (Deutschland). Dabei hoffte man bei der Naturverwaltung darauf, dass aus den Speichelresten des Raubtiers in den Bisswunden genug DNA isoliert werden könne, um eine Aussage zu treffen, ob ein Wolf oder doch vielleicht Hunde die Schafe gerissen hatten. Die Resultate der Laboranalysen wurden der Naturverwaltung kürzlich vom Senckenberg-Institut mitgeteilt. Folgendes ist somit jetzt amtlich:

1. Die Artanalyse hat ergeben, dass das Tier, das zwischen Holzem und Garnich die Schafe riss, eindeutig ein Wolf war.
2. Aus derselben Analyse leitet das Senckenberg-Institut ab, dass es sich um einen Wolf aus der Alpenpopulation handelt, die in den italienischen und französischen Alpen ihren Verbreitungsschwerpunkt hat. Tiere aus dieser Population sind auch bereits in den Vogesen, in Lothringen und in Rheinland-Pfalz nachgewiesen worden.

Luxemburg hat somit den ersten wissenschaftlich gesicherten Nachweis (C1-Nachweis) eines Wolfs seit dem Jahr 1893, also seit 124 Jahren. Es ist aber nicht gewusst, ob sich das Tier noch in Luxemburg aufhält oder weitergewandert ist.

Luxemburg ist gut auf das Erscheinen des Wolfs vorbereitet. Es wurde bereits ein „Aktions- und Managementplan für den Umgang mit Wölfen in Luxemburg“, zusammen mit allen Ak-

## Historische Information

---

teuren aus der Landwirtschaft, der Wissenschaft, dem Naturschutz, den Privatwaldbesitzern und der Jagd erstellt.

Wölfe meiden in der Regel den direkten Kontakt zum Menschen - eine Broschüre gibt Auskunft über Verhaltensregeln. Begegnungen zwischen Mensch und Wolf sind daher äußerst selten, aber nicht unmöglich. In der Regel ziehen sich Wölfe zurück, sobald sie einen Menschen bemerken, können aber durchaus auch neugierig sein und den Menschen vor dem Rückzug erst einmal genauer mustern.

In der Broschüre „Wölfe in Luxemburg?“ findet man neben vielen anderen Informationen über den Wolf auch Verhaltensregeln, die man im Falle einer Begegnung mit dem Wolf einhalten sollte.

Diese ist gratis erhältlich bei der Naturverwaltung unter der Nummer (+352) 40 22 01-1 sowie in den Besucherzentren der Verwaltung: Mirador in Steinfort, A Wiewesch in Manternach, Ellergronn in Esch-Alzette, Biodiversum in Remerschen und Burfelt bei Insborn.

\* [https://environnement.public.lu/fr/actualites/2017/09/01\\_le\\_loup\\_au\\_luxembourg.html](https://environnement.public.lu/fr/actualites/2017/09/01_le_loup_au_luxembourg.html)

### 6. Elsy Jacobs



Elsy Jacobs wurde am 4. März 1933 geboren. Sie war die Jüngste von 7 Kinder.

Das Wort „Fahrrad“, wurde in der Familie Jacobs großgeschrieben. Elsys Brüder waren Topathleten im Fahrradfahren. In ihrer Freizeit bereiteten sie sich praktisch nur auf Wettbewerbe vor.

Elsys Begeisterung für diese Sportart stand ihr im Gesicht. Doch damals war das Fahrradfahren in Luxemburg als Damensport ein Tabuthema.

Eines schönen Tages gab ihre Mutter ihr Kirmesgeld und erwähnte: Mach mit dem Geld was du willst, kauf dir Kleider oder ein Fahrrad.

Diese Aussage war Elsys Karrierestartschuss. Sie trainierte fleißig mit ihren Brüdern und stellte fest, dass sie ohne Zweifel Potenzial hatte.

Mit 18 Jahren fuhr Elsy ihren ersten Wettbewerb. Die meisten Damenwettbewerbe fanden in Frankreich statt, wo Elsys Lizenz auch angenommen wurde, obwohl sie nicht „comme il faut“ war. Wegen ihrer Lizenz durfte sie verschiedene Wettbewerbe nicht gewinnen.

## Historische Information

---

Natürlich störte das Elsy. Sie legte sich deshalb im Jahr 1955 mit der luxemburgischen Fédération an. Die Statuten wurden geändert und sie konnte nun mit ihrer luxemburgischen Lizenz an allen Wettbewerben teilnehmen.

1958 – einige Wochen nach dem Erfolg von Charly Gaul in der Tour de France, holte Elsy Jacobs in Reims den Weltmeistertitel. Der Name Elsy Jacobs ging durch die ganze Welt. In Luxemburg konnte man es kaum glauben, weil Elsy bis dahin noch unbekannt war.

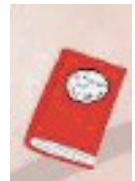
Sie nahm den Landestitel 15-mal nach Hause.

\*Siehe Film Elsy Jacobs – Gemeng Garnech

\*Pompier-Fanfare 1919-1949

### 7. Arno Schmidt „Abendessen mit Goldrand“ oder och Meedche vu Garnech

„D'Meedche vu Garnech“ ist in die Weltliteratur eingegangen als der deutsche Schriftsteller Arno Schmidt 1975 seine „Märchenposse“ veröffentlicht hat unter dem Namen „Abend mit Goldrand“. Eine Hauptrolle spielte in diesem Werk ein 20-jähriges Mädchen namens Ann-Ev aus Garnich.



Die Geschichte spielt auf der Lüneberger Heide und wird von Ann-Ev erzählt. Garnich wird im Detail beschrieben, Straßennamen, Café und Ärztenamen werden genannt. Was bemerkenswert ist, denn Arno Schmidt war nie in Garnich.

Das Werk „Abend mit Goldrand“, ist wie alle Seine Werke nicht einfach zu lesen.

### 8. Legende: Prälatenschatz in Garnich



In Folge der französischen Revolution (1789) waren alle Klöster und Abteien aufgelöst worden. Der damalige Prälat von Neumünster, Bernardus Weis, zog sich in sein Heimatdorf Garnich zurück. Dabei soll er einen Topf voller Goldmünzen aus der reichen Abtei mitgenommen und im Garnicher Wald vergraben haben. Leider vergaß der fromme Mann, seiner Nachwelt den genauen Ort des Verstecks mitzuteilen. „Zwischen drei Eichen habe ich den Schatz vergraben“, war seine Aussage. So kommt es, dass seit dem Tod von Abt Bernardus Weis im Jahre 1805 vergebens nach dem verlorenen Prälatenschatz gesucht wird.

In der Mitte des 19. Jahrhundert glaubte man plötzlich dass die Suche zu einem Ende kam. Wie uns von sicherer Quelle berichtet wurde, ist unser lieber Mitbürger Nicolas Schneider,



## Historische Information

---

einst besser bekannt als *Wollnéckel*, kürzlich in den Besitz des besagten Schatzes gelangt. Wir beglückwünschen den tapferen jungen Mann, der es in seinem Leben bisher nicht immer leicht hatte. Der uneheliche Sohn der Wollspinnerin Marie Schneider musste sich als Tagelöhner und Bettler durchschlagen. Die Dorfgemeinschaft wird ihm wohl so manche kleine Missetat verzeihen, die er in seiner Armut begangen hat. Nun stieß gerade er beim Arbeiten im Wald auf den begehrten Topf und trug ihn freudestrahlend nach Hause, wo ihn seine Mutter mit dem kargen Mittagessen erwartete.

Als unser Dorfschöffe, Herr X, davon erfuhr, eilte er zum Hause Schneider und erbot sich, die wertvollen Goldmünzen in bares Geld zu wechseln. Obwohl Mutter und Sohn sich weigerten, ihm den Schatz zu zeigen, gewährte Herr X ihnen einen Vorschuss von 400 Franken aus der Gemeindekasse.

Im Gegenzug wird Herr Schneider sicherlich nicht zögern, seine Garnicher Freunde, das heißt uns alle, an seinem Glück teilhaben zu lassen. Jeder wollte den Schatz sehen und von allen Seiten bekam Nicolas Vorschüsse und Geschenke im Wert von insgesamt 4.000 Franken, bis sich herausstellte, dass der unverschämte Taugenichts alle hinters Licht geführt hatte. Er musste zugeben, dass die ganze Geschichte um den gefundenen Schatz frei erfunden war. Leider hatte er die eingesteckten Vorschüsse schon alle verprasst und musste so ins Gefängnis.

Nach einem Jahr Gefängnis war aus dem ehrenwerten Herr Schneider wieder der *Wollnéckel* geworden. Der wahre Prälatenschatz hingegen wartet weiterhin im Garnicher Wald auf einen glücklichen Finder

### 9. Kahler

Nach der Eroberung des Landes durch Cäsar um das Jahr 50 v. Chr. entstand in Kahler eine Herrenvilla. Der Besitzer war ein Großgrundbesitzer und teilte seine Gemarkung in zwei Teile:

- Herrenanteil: Villa, Herrenhof, Wiesen & Äcker
- Grosse Los: wurde in Hufen zerlegt und an halbfreie Kolonen oder an kasernierte Sklaven vergeben

425 – die Franken nahmen Kahler in Besitz – Herrenhof dürfte gewechselt haben durch königliche Schenkung an einen angesehenen Franken.

Das fränkische Geschlecht errichtete neben der verödeten Römerstätte einen abgesonderten wehrhaften Wohnsitz, der mit Gräbern und Sümpfen umringt wurde.



## Historische Information

---

900 – nach den Normanneneinfällen, war der Umfang der Herrschaft Kahler festgelegt und die Ausdehnung im Laufe der Jahrhunderte hat sich nur noch wenig geändert.

Während dem 9 & 10. Jh. wurde der Wohnsitz auf dem Berg mit starken Außenmauern zur „Burg“ errichtet. Die „Burg“ Kahler gebiert das „Dorf“ Kahler mit seinen an die Wehrhafte Feste sich anschmiegenden bäuerlichen Wohnungen. Mit der Ansiedlung um den Herrensitz kommt auch der Ortsname Kahler her, abgeleitet von dem keltischen/spätlateinischen Wort caba – Wohnung, Haus.

Ortsname- schwankungen: Cavelre, Cavenes, Cavena, Cavene, Kalre, Chavene, Caves, Calre, Kwilre, Kaler (1504). [\\*Alt Kahler von Pfarrer J.B Weyrich](#)

Die Erhebung der Burg lässt sich noch heute an Bodenunebenheiten unter und hinter den heutigen Häusern Cuelenaere (Wirsch), Dauphin (Schosselesch) und Hauptert (Keiwesch) erkennen.

Dem frühzeitigen Erlöschen der Burgherren von Kahler ist es zuzuschreiben, dass uns so wenig Urkundematerial über ihr Geschlecht erhalten blieb.

Kahler ist ein Straßendorf mit zwei alten großen Höfen, einigen pittoresken Häusern, einer neogotischen Kirche mit anliegendem Pfarrhaus und einem Dorf Café.

Das Dorf prägt die Kahler Einwohner durch seine Eigenständigkeit. Der historische Hintergrund, die geografische Lage, abseits des Gemeindehauptortes Garnich und die eigene Pfarrei verleihen dem Dorf eine gestärkte Identität. [\\*Wie die Zeit vergeht in Kahler von J-M Cuelenaere](#)

1658/59 wird festgestellt, dass seit 1635 niemand mehr in Kahler wohnt und dass alle dortigen Häuser verfallen sind, dies bedingt durch den 30-jährigen Krieg.

Erst um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts beginnen die Bauern sich zu erholen, so dass sie unter der österreichischen Regierung (1714-1794) manchmal sogar zu großem Wohlstand gelangen konnten.

Bei der Eroberung des Landes durch die Franzosen im Jahre 1794 wurden sämtliche Herrschaften aufgehoben.

1799 werden unsere heutigen Gemeinden errichtet mit einem Bürgermeister an der Spitze. Damit auch Garnich als solche bestehen und ein eigenes Dasein führen könne, wird Kahler der Gemeinde dieses Namens zugeteilt, von seinem natürlichen, geographischen und historischen Zusammenhang mit Kleinbettingen, Hagen und Steinfort abgegliedert und seine Verwaltung von der Eisch nach dem abseits gelegenen Mamertal verlegt, ohne Rücksicht auf Transport- und Verkehrswesen, Unterrichtswesen, kirchliche Gebietseinteilung. [\\*Die Herrschaft Kahler](#)

## Historische Information

---

1873 nahm ein wichtiges Schienennetz, die „Atterlinn ihren Dienst auf. \*[Siehe Eisenbahnlinie Atterlinn und ihr Anschluss an Kahler](#)

Kahler war eine Herrschaft – Familie von Kahler (11 +12+13 Jh. Spielte sie eine Rolle in der damaligen Luxemburger Grafschaft)

### 10. Die Kirche Kahler

Die Kirche von Kahler wird zum ersten Mal 1317 erwähnt. Der erste bekannte Burgherr von Kahler, der gegen Ende des 11. Jahrhunderts vortritt ist Hemethis von Kahler.



Am 24. Mai 1843 erlitt die Pfarrei Garnich die Abtrennung der Filiale Kahler. Die Ursache der Abtrennung bestand in dem sehr beschwerlichen Kirchengang über den Garnicher Berg.

### 11. Kinoler

Die Idee für das Kino, das den Namen KINOLER trägt, ging aus einem Bürgerbeteiligungsprozess in der Ortschaft Kahler hervor. Ziel dieses Prozesses war Maßnahmen zu finden, die das Dorf wieder mehr mit Leben füllen können. In den Diskussionen entstand dann die Idee, neben dem „Duerfzenter Koler“, das in der alten Schule und dem Feuerwehrhaus des Dorfes entstand, auch einen kleinen, aber modernen Kinosaal zu bauen – natürlich nicht nur für die EinwohnerInnen Kahlers, sondern auch für die BürgerInnen der Gemeinde Garnich und der Region.



Der Kinosaal bietet Platz für 46 Personen. Der 9x9 Meter große Saal ist mit 36 Lautsprechern ausgestattet. In Kahler steht erst der dritte Saal der luxemburgischen Kinolandschaft, der mit dem Soundsystem „Dolby Atmos“ ausgestattet ist. Für das Bild sorgt der Projektor des alten Kinos in Diekirch. Dieser wurde überholt und hat entsprechend des Abstands zur Leinwand ein neues Objektiv erhalten. Wie es sich für ein Kino gehört, gibt es an der Kasse neben Getränken auch Popcorn und andere Süßigkeiten. \* [EDEP \(Europäischer Dorferneuerungspreis\) Dossier](#)

## Historische Information

---

### 12. Dorfzentrum Kahler



Das neue Dorfzentrum in der Ortschaft Kahler war schon seit jeher in Besitz der Gemeinde, da das Gebäude früher die Dorfschule beherbergte.

Im Zuge des Umbaus konnte die äußere Hülle weitestgehend erhalten werden.

Die Fassadeneinschnitte für Fenster und Türen an den Giebelseiten und der Straßenfassade blieben unverändert, Fenstergewände und Gesims konnten saniert werden. Die Fenster wurden aus energetischen Gründen durch eine Dreifachverglasung ersetzt. Die ursprünglich vorhandene Dreiteilung wurde aufgegriffen, jedoch modern interpretiert (zurückhaltende Farbe, asymmetrische Teilung). Auch das Dach wurde erneuert, bei der Dacheindeckung aber wieder die ortstypische Schiefereindeckung gewählt.

Im rückwärtigen Bereich mussten dort, wo das „Duerfzenter“ mit dem neuen Kino durch einen kleinen verglasten Querbau als neuer gemeinsamer Eingangsbereich verbunden wurde, die Fassadengliederung geringfügig angepasst werden. Im Erdgeschoss findet man jetzt einen großen Festsaal mit Tresen, in dem die Klubs des Dorfs Veranstaltungen organisieren können, der aber auch von BürgerInnen genutzt werden kann. Darüber hinaus verfügt das Zentrum auch über eine moderne und große Küche. Im ersten Stock befindet sich der Raum des „Jugendclubs Kahler“.

„Hier wohnte zuvor eine ältere Dame, die jetzt in eine unserer neuen Sozialwohnungen direkt nebenan umgezogen ist“, erklärt der Bürgermeister. \* EDEP (Europäischer Dorferneuerungspreis) Dossier

### 13. Street Art Kahler

„Ich bin in Kahler daheim“, sagt Alain Welter nicht ohne Stolz, „aber das Leben auf dem Dorf ist für junge Menschen nicht immer aufregend“. Um dem ein Stückweit entgegenzutreten, beschloss er, im Rahmen seiner Abschlussarbeit an der Uni Berlin seinem Heimatdorf eine Prise urbanen Flair einzuhauchen.



Herausgekommen ist das Projekt „Make Koler Kooler“, das dem Dorf Kahler (auf Luxemburgisch „Koler“), das mit seinen ca. 240 EinwohnerInnen die zweitkleinste Ortschaft der Gemeinde Garnich ist, in der Tat einen urbanen Touch verleiht und es in ein langsam, aber stetig wachsendes „Urban Art Museum“ verwandelt.

## Historische Information

---

Begonnen hat es 2017 mit seinem Erstlingswerk „Howdy-Farm“ als ein Werk der Abschlussarbeit seines Kunst- und Designstudiums in Berlin, das auf dem kompletten Beton-Giebel einer großen Scheune zu sehen ist. Es folgten weitere Werke mit Bezug zu seinem Heimatdorf – das Portrait des ehemaligen

Bürgermeisters (der aus Kahler stammte), ein Graffiti-Ortsplan oder der „radeInde Frosch“. Aber auch alltäglich Nützliches hat er in seine Kunstwerke verpackt. An einer Hauswand an einer unübersichtlichen Kurve an der Hauptstraße ist eine Schnecke zu sehen, die statt Schneckenhaus einen Automotor trägt – verziert mit der Aufschrift „macht langsam!“. Mittlerweile ist das „Freilichtmuseum“ in Kahler auf über 15 Exemplare angewachsen und wächst Schritt für Schritt weiter,

u.a. wurde auch der Eingangsbereich des neuen regionalen Kinos mit einem Street-Art-Graffiti von Alain Welter verziert.

Damit kommt der Künstler seinem Ziel immer näher, die ganze Ortschaft mit farbenfroher „Streetart“ auszuschnücken, die mittlerweile immer mehr Hausfassaden, Brücken und Scheunen in Szene setzt. Diese Art von Kunst in den Straßen von Kahler ist einfach, offen und kostenlos zugänglich für alle.

Auch außerhalb Kalers sind Kunstwerke von ihm im öffentlichen Raum zu finden. In einem pädagogischen Projekt wurde die Betonrückwand auf dem Gelände der Garnicher Grundschule mit einem „Graffiti“ von Alain und einer Gruppe von SchülerInnen verziert – weitere „bunte“ Wände in der Gemeinde werden folgen. Schlussendlich kann man mit Fug und Recht behaupten, dass Alain Welter mit seinen Street-Art-Graffitis dem gemütlichen und etwas eingestaubten Dörfchen Kahler eine Art Jugendkur verpasst hat. \*EDEP 2020 (Europäischer Dorf-erneuerungspreis)

### 14. Die Kahler Eiche



Das genaue Alter der vierstämmigen Eiche ist nicht bekannt, doch man schätzt, dass der Sprössling im 17. Jh. die Nase aus dem Kahler Waldboden streckte.

Mit einem Stammumfang von 5m und einer Höhe von 35m gehöre sie zu den größten und ältesten Bäumen Luxemburgs.

Dieses seltene Phänomen findet man nicht weit vom Fahrradweg Nicolas Frantz (PC 13), Richtung Hagen.

## Historische Information

---



### 15. Eisenbahnlinie Atterlinn und ihr Anschluss an Kahler (Fahrradweg)

Ein wichtiges Schienennetz, die „Atterlinn“, nahm am 1. August 1873 ihren Dienst auf, nämlich auf der Strecke zwischen Petingen und Steinfort. Ab nun fuhren regelmäßig Züge durch Kahler. Im Jahre 1879 konnte der Ausbau des Netzes bis nach Ettelbrück gefeiert werden. Am 1. Oktober 1897 kamen in Kahler eine Haltestelle sowie ein Bahnhof mit Schalter und Schranke hinzu.

Am 23. September 1967 fuhr der letzte Personenzug auf der „Atterlinn“ und kurze Zeit später, im April 1969 wurde auch der Güterverkehr eingestellt. Im selben Jahr wurden die Gleise entfernt und der Bahnhof wurde versteigert und zu einem Einfamilienhaus umgebaut. Zum Teil führt der heutige Fahrradweg über die frühere „Atterlinn“.

### 16. Tempelritter und die Burg in Kahler

#### Der Ursprung der Burg



Die Burg von Kahler muss sich am Nordufer der Eisch befunden haben. Es handelte sich um eine Wasser- oder Niederungsburg. Der tatsächliche Standort der Burg ist nicht bekannt. In einigen älteren Häusern in Kahler kann man davon ausgehen, dass Steine aus der ehemaligen Burg wiederverwendet wurden. Den Urkunden zufolge müsste die mittelalterliche

Wasserburg in Kahler schon im frühen 15. Jahrhundert zur Ruine geworden sein. Die Herrschaft von Kahler ist bereits im 13. Jahrhundert erloschen.

\* John Zimmer, Die Burgen des Luxemburger Landes

#### Was sind Tempelritter?

Die Tempelritter waren ein Ritterorden der gegen 1120 zum ersten Mal auftaucht. Die Mitglieder waren Ritter und sie unterwarfen sich den Prinzipien des Mönchtums: Keuschheit, Armut und Gehorsam. Die Templer lebten unter strengen religiösen Regeln: Gehorsam, Demut, keinen persönlichen Besitz und Mäßigung. Der Orden fand große Anerkennung und so traten immer mehr junge Männer dem Orden bei. Allein in Frankreich zählt der Orden innerhalb kurzer Zeit über 1000 Niederlassungen.

Zum Verhängnis wurden den Templern ihre Finanzgeschäfte. Sie verfügten über beachtliche Besitzungen in ganz Europa, aus denen sie rentable Großbetriebe formten, die einerseits die Versorgung der kämpfenden Brüder im Heiligen Land sicherstellten und andererseits die heimischen Märkte versorgten. Neben Mühlen- und Wegerechten verfügten sie sogar über eine eigene Flotte. Außerdem profitierten die Tempelherren von Steuer- und Zollprivilegien.

## Historische Information

---

Ihr weitverzweigtes Netz von Niederlassungen in ganz Europa machte sie zu gefragten Kreditgebern und Vermögensverwaltern. Sowohl Pilger als auch Kreuzfahrer hinterlegten bei ihnen ihre Wertgegenstände, bevor sie sich auf den Weg in den Osten machten. Die Könige von Frankreich, England und Aragon lagerten ihren Staatsschatz bei den Tempelherren ein und nahmen Darlehen zur Finanzierung ihrer Kriegszüge auf.

Die Macht der Templer, sowie deren Reichtum veranlasst Frankreichs König Philipp IV., genannt der Schöne, den Orden vor Gericht zu stellen. Philipp hatte große Schulden. Ihre Burgen wurden eingenommen und der Orden am 3. April 1312 aufgelöst, sowie die Besitztümer beschlagnahmt.

### Die Legende der Tempelritter in Kahler

In dem Dorfe Kahler hatten die Tempelherren ein sehr gut befestigtes Schloss, aus dem sie ausfielen und die Gegend unsicher machten. Sehr oft schlugen sie ihren Pferden die Hufeisen verkehrt auf, so dass die Leute meinten, sie seien eingeritten, wenn sie in der Gegend umherstreiften. Einmal wurde auf des Königs Befehl die Tempelherren nächtlich in ihrem Schlosse überfallen. Sie wurden besiegt, ihr Schloss dem Erdboden gleich gemacht und so ihre Herrschaft zerstört.

\*Quelle: Nicolas Gredt, Sagenschatz des Luxemburger Landes

## 17. Dahlem

Die Ortschaft Dahlem wurde im Jahr 650 erwähnt. Das Wort Dahlem stammt vom keltischen Wort „Del“ -Dal – Dallen -Dahlem. Die Bedeutung vom Wort = Schutzdach. Ob in der Keltenzeit in Dahlem eine Siedlung bestand ist unbekannt. Römische Funde beweisen eine Existenz von Dahlem in der Römerzeit, sowie der Flurname „Um Gaalgebierg“. \*siehe Aktivität „römischer Entdeckungskoffer“ – Projekt HistoSchool

Es wird aber erst 1251 in den Urkunden genannt.

## 18. Kapelle Dahlem

1785 legte eine Feuerbrunst das ganze Dorf mit der Pfarrkirche und dem Pfarrhaus in Asche. Auf den Fundamenten der alten Pfarrkirche wurde im Jahr 1806 die Kapelle von Dahlem errichtet. Die Ortschaft Dahlem gehörte bis 1823 noch zur Gemeinde Dippach.





## Historische Information

---

### 19. Waschbrunnen



Je nach örtlicher Situation waren die Waschhäuser so an den Fluss gebaut, dass man auf der Stelle darin waschen konnte. In vielen Fällen waren sie direkt an einen Bach oder einer Quelle angebaut, sodass frisches Wasser geradlinig in das Spülbecken geleitet wurde, während das Waschbecken mit dem Spülwasser gespeist wurde.

Ein Vorteil in den Waschhäusern war der breite Rand des Waschbeckens, auf den die Wäsche zur mechanischen Behandlung geschlagen oder mit einem Bleuel behandelt werden konnte.

#### Waschen wie früher

Waschen war eine sehr anstrengende und vor allem im Winter eine harte Arbeit. Sie dauerte oft einen ganzen Tag lang.

In den meisten Haushalten wurde einmal pro Woche gewaschen. Haushalte die reich genug waren konnten sich eine angestellte Waschfrau leisten. Schweres Leinen und größere Wäschestücke wurden nur 2-3-mal pro Jahr an einem groß veranstalteten Washtag gewaschen.

Kleinere Wäschestück, wie Unterwäsche usw. wurde sogar häufiger gewechselt und auch gewaschen.

Diese Stücke wurden meistens zu Hause am hauseigenen Wasserbrunnen im Hof in einem großen Trog gewaschen. Ed

**In Dahlem stand ein Brunnen in der rue de Fauburg Richtung Garnich.**

*\*siehe Aktivität „Waschen wie früher“ – Projekt HistoSchool*

### 20. Dorfplatz Dahlem

Eigentlich sprudelten die ca. 30 BürgerInnen aus der Ortschaft Dahlem (damals ca. 450 EinwohnerInnen) nur so vor Ideen im ersten Teil des Beteiligungszyklus. An drei Abenden wurden Stärken und Schwächen, Handlungsschwerpunkte und Visionen aus Sicht der BürgerInnen herausgearbeitet – intelligent und schlau für ein besseres Miteinander in der Ortschaft und der Gemeinde. Ein Dorftreff stand im Fokus, wohl auch, weil es in Dahlem keine Kneipe und auch keine aktiven Vereine mehr gab. Als es aber darum ging, die vielen guten Ideen und die umfangreich vorhandene Bereitschaft der BürgerInnen, mit mehr als nur „einer Hand anzu packen“, in eine Struktur zu gießen, kamen zum ersten Mal Zweifel auf. Nicht schon wieder





## Historische Information

---

ein Verein, mit so viel Bürokratie und dem ständigen Zwang, einvernehmliche Entscheidungen treffen zu müssen, was denn nun angegangen werden soll. Andererseits war schnell klar, dass eine Struktur vorhanden sein muss, sei es aus finanzieller (Zuschüsse) oder versicherungstechnischer Sicht. LEADER half mit Lösungen zu finden. Ein zweiter Beteiligungsprozess wurde gestartet, um inhaltlich (Dorftreff, Dorfverschönerungsprojekte) und administrativ voran zu kommen. Ein Verein sollte es sein, der kein Verein ist. Nach intensiver Diskussion und Anschauungsunterricht im Ausland war das „Garnicher Modell“ geboren – einzigartig in Luxemburg, im Ausland aber schon praktiziert. Der „Wasserkopf“ des Bürgervereins wird klein gehalten – eine Generalversammlung pro Jahr reicht als administratives Treffen aus. Hat ein Bürgervereinsmitglied eine Projektidee, so sucht er sich Gleichgesinnte, die mitmachen, spricht es mit dem Vereinsvorstand ab, bekommt bei Bedarf ein Budget – und macht einfach. Für solche kleineren Projekte erhält der Verein von der Gemeinde ein jährliches Budget von 10.000€ – das er selbst verwaltet und einsetzt. Größere Projekte werden in größeren Gruppen bearbeitet, hier ist die Gemeinde helfend (finanziell, administrativ) mit im Boot. So hat der Bürgerverein zusammen mit einem Architekten einen Dorftreff (im UG der Schule war noch ein geeigneter Raum im Rohbauzustand disponibel) geplant, sich teilweise selbst um die Möbel gekümmert (Sessel aus Paletten gebaut, Stühle vom Flohmarkt restauriert, ...) – die Gemeinde hat die „Hardware“ (Leitungen, Toiletten, Beleuchtung, Küche) finanziert. Hier findet mehrmals pro Monat das „Café Duelem“ statt – eine Art „Kneipe“, die der Bürgerverein betreibt. Nach ca. 2 Jahren Bürgerverein kommen die Mitglieder hier und da an ihre Grenzen – der Erfolg und die Nachfrage sind so groß, dass es kaum zu bewältigen ist.

### 21. Hiwingen

Die Ortschaft Hiwingen wird erst 1256 in den Urkunden genannt. Römische Relikte wurden gefunden und beweisen die Existenz von Hiwingen in der Römerzeit. \*siehe Aktivität „römischer Entdeckungskoffer“ – Projekt *HistoSchool*



1911 konnte der erste große Wasserbehälter auf dem Réibierg nahe Hiwingen fertiggestellt werden und eine interkommunale Wasserleitung wurde in Betrieb genommen. 1927 wurde an dieser Stelle der erste Wasserturm errichtet.

### 22. Réibierg, die Rasenerzstollen und das Hougeriicht

Auf dem 400m hohen *Réibierg*, fand früher das Dorfgericht, *Hougeriicht* statt. Dieses Lokalgericht wurde „Amigt“ genannt. Es diente dazu, die Vermeidung von Verbrechen und die Heilighaltung der Sonn- und Feiertage zu fördern. Der Amigttag wurde in Gegenwart der ganzen Gemeinde auf dem



## Historische Information

---

*Réibierg* abgehalten, wo der Richter die Namen der „Verbrecher“ veröffentlichte, und denselben ihre Strafe auferlegte.

Überreste einer begonnenen Eisenbahnstrecke zum Transport des Eisenerzes wurden auf dem *Garnecher Bierg* und in Dahlem gefunden. In Dahlem besteht noch ein Bahnwärterhaus.

Das Erzlager auf dem *Réibierg* ist von einer Kalksteinbank von etwa 60 cm Höhe überlagert. Der Eisengehalt für das steinige Erz beziffert sich auf 51-52 %. Den hohen Wert dieses Erzes zeichnet ein Vergleich mit dem Minett. Leider war die Gewinnung des Erzes wegen der geringen Höhe des Lagers kostspielig.

Im Jahr 1911 wurde der erste große Wasserbehälter auf dem *Réibierg* nahe Hiwingen fertiggestellt und eine interkommunale Wasserleitung wurde in Betrieb genommen.

1927 wurde an dieser Stelle der erste Wasserturm errichtet.

Seit 2007 liefern 2 unterirdische Wasserbehälter täglich 30.000 Kubikmeter Wasser und sind damit das größte Sammelbecken des Landes. Wasser aus 65 Quellen wird so gesammelt und 23 Gemeinden aus den Kantonen Capellen und Esch können so beliefert werden. Nennenswert ist noch, dass die Wassertemperatur im Behälter konstant bei 9 Grad liegt und dass das moderne Bauwerk eine Höhe von 30 Metern aufweist und an der Spitze genau 429 Meter über dem Meeresspiegel liegt.

## 23. Römische Funde



Die Ortschaften Garnich, Dahlem und Hiwingen, welche die heutige Pfarrei Garnich bilden, bestanden schon zur Römerzeit, wie die daselbst gemachten Funde beweisen. Aber auch in der Ortschaft Kahler soll nach der römischen Eroberung um das Jahr 50 v. Ch. eine Herrenvilla von einem Großgrundbesitzer erbaut worden sein. \*siehe Aktivität „römischer Entdeckungskoffer“ – Projekt *HistoSchool* & Kontakt

– Joris de Toffol – original römische Dachziegel, Keramikstücke etc. aus Garnich; E: dtjo@pt.lu

## 24. Ehemaliges Dorf Gerlingen

Das kleine Dorf lag zwischen Dahlem, Garnich und Holzem und ist seit den Pestjahren 1636-1637 total verschwunden. Keine Ortstradition weiß etwas von dem Dorf. Verschiedene Urkunden geben jedoch sicheren Aufschluss über dessen Lage. Urkundlich zählte Gerlingen 3 oder 4 Vogteien resp. Häuser. \*Geschichtliche Notizen über die Pfarrei Garnich von Pfarrer Jos. Weydert

## Historische Information

---

### 25. Silexstücke (Feuerstein)

**Silexstücke wurden in den Feldern der Garnicher Gemeinde gefunden.**

In der Steinzeit war der Silex ein wichtiges Rohmaterial, um schneidende Werkzeuge und Waffen herzustellen. Die Menschen schlugen die Steine gegeneinander um Splitter abzuschlagen. Das ergab beim Stein wie auch beim Splitter eine scharfe Kante, die zum Schneiden oder Schaben verwendet wurde.



Große Bedeutung erlangte der Feuerstein mit der Entdeckung, dass man mit seiner Hilfe Funken erzeugen kann. Die Funken waren aber nicht heiß genug um ein Feuer zu machen.

Der Feuerstein stammt nicht aus Luxemburg, er wurde während der Steinzeit eingeführt. Die nächstgelegene Silex-Region liegt 150 km weit entfernt.

Da nur an wenigen Stellen Silex von ausreichender Qualität für die Geräte Und Waffenherstellung vorhanden war, durfte ein reger Austausch und Handel entstanden sein.

\*Kontakt – Joris de Toffol – original Silexstücke aus der Gemeinde Garnich; E: [dtjo@pt.lu](mailto:dtjo@pt.lu)